



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

159 (14.7.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-253778](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-253778)

Städt. Amtsbocherei
Eing. 14 JUL. 1932

Faßentkrenzbanner

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Herausgeber: Otto Weigl,
© Schriftleitung: Lutherkirche 55, Telefon 4048
Mannheimer © Schriftleitung: P. 5, 13a, Tel. 21471.
Das Faßentkrenzbanner erscheint einmal wöchentlich und kostet
monatlich 2,00 RM. Bei Postbestellung 30 Pfg. Beilagen
nehmen die Besteller und Verteiler entgegen. In
die Zeitung am Wochenende (auch durch Adress-Veränderung) ge-
schickt, behält kein Anspruch auf Verschickung. Für unentgeltlich
eingelieferte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung.

NATIONALSOZIALISTISCHES
KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Anzeigen: Die größte Zeitschrift Deutschlands. Die
4geheften Millimeterzeile im Textteil 25 Pfg. Für kleine
Anzeigen: die 6geheften Millimeterzeile 5 Pfg. Bei Wieder-
holung Rabatt nach anliegendem Tarif. Schlag der Anzeigen-
Kategorie: 16 Uhr. Anzeigen-Kategorie: Mannheim P. 5, 13a
Telefon 21471; Aufhänger- und Erfüllungsort: Heidelberg.
Wöchentliches Verlagsbüro: Heidelberg, Postfach 100.
Die Volksgemeinschaft, Lutherkirche 21834.
Verlagsort Heidelberg.

Nr. 159 / 2. Jahrgang

Mannheim, Donnerstag, den 14. Juli 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

Unser Programm zur Rettung der deutschen Landwirtschaft

Bedeutung des Landvolks und der Landwirtschaft für das deutsche Volk

Das deutsche Volk deckt einen erheblichen Teil seines Lebensunterhaltes durch Einfuhr ausländischer Lebensmittel. Vor dem Weltkriege konnten wir diese Einfuhr mit den Einnahmen unserer industriellen Ausfuhr, unseres Handels und unseres im Ausland angelegten Kapitals bezahlen. Diese Möglichkeit hat uns der Ausgang des Weltkrieges versperert.

Heute bezahlen wir unsere Lebensmittelinfuhr in der Hauptsache mit geliehenem fremdem Gelde. Dadurch wird das deutsche Volk immer tiefer in die Schuldnenschuld der kreditgebenden internationalen Hochfinanz geführt. Diese wird — bei Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes — das deutsche Volk immer mehr entzweigen. Sie kann durch Sperren des Kredits und damit der Lebensmittelinfuhr, also durch Überhängen des Brotkorb, vor allem die deutschen Proletarier zwingen, in ihrem Dienste um Hungerlöhne zu arbeiten, oder sich als Arbeitskräfte in ausländische Kolonien verstrahlen zu lassen.

Befreiung von dieser Anschließung ist nur möglich, wenn das deutsche Volk sich im wesentlichen vom eigenen Grund und Boden ernähren kann.

Die Steigerung der Leistung der heimischen Landwirtschaft ist deshalb eine Lebensfrage für das deutsche Volk geworden.

Ein wirtschaftlich gesundes, kernkräftiges Landvolk ist aber auch für den Absatz unserer in Zukunft immer mehr auf den Binnenmarkt verwiesenen Industrie von entscheidender Bedeutung.

Wir erkennen nicht nur die überragende Bedeutung des Nährstandes für unser Volk, sondern sehen im Landvolk auch den Hauptträger volklicher Erbgesundheit, den Jungbrunnen des Volkes und das Rückgrat der Wehrkraft.

Die Erhaltung eines leistungsfähigen, im Verhältnis zur wachsenden Gesamtvolkszahl auch zahlenmäßig entsprechend starken Bauernstandes bildet einen Grundpfeiler der nationalsozialistischen Politik, gerade deshalb, weil diese auf das Wohl des Gesamtvolkes auch in den kommenden Geschlechtern gerichtet ist.

Mißachtung des Bauernstandes und Vernachlässigung der Landwirtschaft im gegenwärtigen deutschen Staate

In Mißachtung der biologischen und wirtschaftlichen Bedeutung des Bauernstandes und im Widerspruch zu der lebensnotwendigen Forderung einer gesteigerten Leistung der Landwirtschaft ist die Erhaltung eines wirtschaftlich gesunden Bauernstandes im heutigen deutschen Staat auf das schwerste bedroht.

Die an sich wohl mögliche erhebliche Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung wird verhindert, weil die dazu nötigen Betriebsmittel infolge zunehmender Verschuldung der Landwirte mangeln, und weil der Anreiz zu gesteigerter Leistung fehlt, da die landwirtschaftliche Arbeit sich nicht mehr lohnt.

Die Ursachen dieser ungenügenden Entlohnung

(Rentabilität) der landwirtschaftlichen Arbeit sind zu suchen:

1. In der gegenwärtigen Steuerpolitik, welche die Landwirtschaft unverhältnismäßig stark belastet. Dies geschieht aus parteipolitischen Rücksichten und weil die in der deutschen parlamentarischen Demokratie faktisch regierende jüdische Weltgeldmacht die Vernichtung der deutschen Landwirtschaft will, da ihr dann das deutsche Volk, im besonderen die Arbeiterschaft, völlig preisgegeben ist.

2. In dem Wettbewerb der unter gänzlicheren Bedingungen erzeugenden ausländischen Arbeiterschaft, der durch eine landwirtschaftsfeindliche

Zollpolitik nicht genügend eingedämmt wird.

3. In den unzulässig hohen Gewinnen, die der zwischen Erzeuger und Verbraucher sich einschaltende Großhandel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen, der heute größtenteils in der Hand der Juden liegt, sich aneignet.

4. In den Wucherpreisen, die der Bauer für Kunstdünger und Elektrizität an die meist jüdischen Konzerne zahlen muß.

Aus dem Ertrag der unzulänglich entlohnerten Landarbeit können die hohen Steuern nicht mehr bezahlt werden. Der Bauer ist gezwungen, Schulden zu machen, für die er Wucherzinsen entrichten muß. Er gerät immer tiefer in Insknechtenschaft und verliert schließlich Haus und Hof an die vornehmlich jüdischen Besitzer des Volkskapitals.

Der deutsche Bauer wird entwarzelt.

In dem von uns erstrebten zukünftigen Reiche soll deutsches Bodenrecht gelten u. deutsche Bodenpolitik getrieben werden

Eine durchgreifende Besserung der Kolosse des Landvolkes und eine Gesundung der Landwirtschaft ist nicht zu erwarten, solange das Deutsche Reich mit Hilfe des parlamentarisch-demokratischen Regierungssystems faktisch von internationalen Geldfürsten beherrscht wird; denn diese wollen die Vernichtung der bodenständigen deutschen Kräfte.

Erst in dem von uns erstrebten, wesenverschiedenen neuen deutschen Staate werden Landvolk und Landwirtschaft diejenige Berücksichtigung finden, die ihrer Bedeutung als einer Hauptstütze eines wahren deutschen Volkstaates zukommt.

In diesem zukünftigen Reiche soll deutsches Bodenrecht gelten und deutsche Bodenpolitik getrieben werden.

Daraus ergeben sich folgende Forderungen:

1. Der vom deutschen Volk in Besitz genommene und verteilte deutsche Boden dient dem Aufenthalt und der Lebensversorgung des Gesamtvolkes. Er muß daher vom einzelnen Bodenbesitzer in diesem Sinne verwaltet werden.

2. Nur deutsche Volksgenossen dürfen Besitzer deutschen Bodens sein.

3. Von deutschen Volksgenossen rechtmäßig erworbener Besitz an Boden wird als erbliches Eigentum anerkannt.

Dieses Eigentumsrecht ist aber an die Verpflichtung geknüpft, den Boden auch zum Wohle des Gesamtvolkes zu nutzen.

Die Überwachung dieser Verpflichtung obliegt berufskundlichen Gerichten, die sich aus Vertretern aller Berufsgruppen der landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung und einem staatlichen Vertreter zusammensetzen.

4. Der deutsche Boden darf keinen Gegenstand für Finanzspekulationen bilden und nicht arbeitslosem Einkommen des Besitzers dienen. Land erwerben kann künftig nur, wer es selbst bewirtschaften will.

Bei jedem Verkauf von Grund und Boden hat daher der Staat das Vorkaufsrecht.

Verpändung von Grund und Boden an private Geldgeber ist verboten.

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Bauer, zu uns!

Von Dr. W. Kattmann

Bauer, ich muß heute mit Dir reden, weil ich im Blut und Boden mit Dir verwurzelt, mit Deinen Sorgen und Nöten groß geworden bin, weil ich wie Du den Pflug durch die Ackerkrumme zog und mit dem blank gedengelten „Nass“ stolze die reifen Schwaden unserer Getreideäcker schickte, Holm an Holm.

Reif sind wieder die Felder und reif ist das deutsche Geschick, reif zur Ernte. Der 31. Juli, der Dich mitten in des Jahres größter Arbeit findet, schreiet als Mahner mit schicksalhafter Forderung auf Dich zu. Du wirst seine Sendung begreifen. Jahre der Not und der Verderbnis legen hinter Dir. Mißachtung und Zurücksetzung in einem System, das nicht begriffen hat, daß Bauerntum Volkstum ist, haben Dich zum Stiefkind der Nation gemacht und in völlige Armut gestürzt.

Ist diese Feststellung eine Übertreibung, eine Lüge? — Ist es nicht so, daß Deine Wirtschaftsbäude zerfallen, daß es Dir ins Haus regnet, weil Du nicht mehr das Geld aufbringen kannst, um in Haus und Hof die dringendsten Reparaturen machen zu lassen? Hast Du nicht Deine primitivsten und bescheidensten persönlichen Ansprüche fast bis ins Unerträgliche Deiner Wirtschaftsnote opfern müssen? Ist es nicht so, daß Du Mangel an Kleidung hast? Ist es nicht so, daß Du heute die Hälfte Deines Viehbestandes verkaufen mußt, um Deine Vögel zu bezahlen zu können? Und ist die andere Hälfte nicht der Steuer oder Umlage verpfändet? Nicht einmal einen anständigen Pflanzensockel kannst Du Dir mehr leisten, geschweige einen Motor, der Dir die qualvolle Arbeit des Futtererschneidens abnimmt. Erschrickst Du nicht, Bauer —, vor der Wahrnehmung, daß dieser und jener Berufskollege Deiner Heimatgemeinde wegen Lebensschuld „verkauft“ muß, um sich im Norden oder Osten anzusiedeln mit den wenigen übrig gebliebenen Rotroschen? Alle Bauernfamilien sind es, die Jahrhunderte zur Dorfgemeinschaft gehörten. Hast Du schon darüber nachgedacht, daß neben dem tragischen Geschick dieser Menschen das Deine einberührt? Von dem System aus Haus und Hof verjagt, von der eigenen Scholle getrieben, zu armen Siedlern gemacht, werden diese alten Bauerngeschlechter wenn die Herrschaft der Katastrophepolitiker nicht gebrochen wird, zu Landarbeitern, zu Proletariern herabsinken, werden hier aufgesaugt von einer unpersonlichen Großstadtmasse und das was einst der Erneuerung unseres Volkes diente, verweht spurlos auf irgend einer Asphaltwüste. Das Bauerntum, der Lebensquell unserer Nation aus Blut und Boden, die Voraussetzung zu dem lebendigen Dasein unseres Volkes, wird so Stück um Stück zerstört, weil der Bauer, der Schöpfer der Volkskraft sein Recht nicht mehr finden kann.

Schicksalhaft sei diese Entwicklung sagen die verantwortungslosen Verantwortlichen. Nein! — Tausendmal nein! Teufliche Ab-



Gregor Straßer spricht Donnerstag, 14. Juli

im
Mannheimer Stadion
über
Freiheit, Arbeit u. Brot

Beginn 7.30 Uhr
Kartenvorverkauf hat begonnen „Völkische Buchhandlung“ P 5, 13a

Straßer-Worte

Sense Abend spricht Gregor Straßer, einer der ersten Mitarbeiter unseres Führers Adolf Hitler in Heidelberg und Mannheim. Wir bringen in folgendem einige Zitate aus Reden und Aufzügen Gregor Straßers.

„Für uns handelt es sich nicht darum, eine Partei zu sein, wie die anderen, Teilziele zu haben und vielleicht auch zu erreichen, wie die anderen, sondern für uns handelt es sich um die Lösung der deutschen Frage in ihrer Gesamtheit; für uns handelt es sich um den Durchbruch jener neuen Weltanschauung, die dem Leben, dem Leben des deutschen Menschen wieder Sinn und Inhalt und Form geben soll und die daher gleichermäßen Seele Geist und Körper erfasst und befriedigt.“

„Wir fordern die Freiheit der deutschen Nation vom Joch ausländischer Unterdrückung;

wir fordern die Freiheit der deutschen Arbeit von der Ausbeutung durch das Geld; wir fordern die Freiheit der deutschen Seele von jener Ueberfremdung des Liberalismus, der ratio, die der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ueberfremdung entsprang.

Und, weil wir Menschen des Westes sind, daher begnügen wir uns nicht zu fordern, sondern wir verpflichten uns, zu kämpfen.

Unser einziges Ziel heißt Deutschland!“

„Es gibt nur ein Kapital, die menschliche Kraft. Wenn diese von einem starken, sauberen Staat als Arbeitskraft und als Wehrkraft, also in den zwei möglichen Auswertungsformen richtig mobilisiert und eingesetzt wird, muß dieses Volk Leben, Raum, Arbeit und Brot haben!“

Bilanz der Bauernnot in Baden

Erschütternde Zahlen aus den 12 kleinsten badischen Amtsgerichten

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, für die trostlose Lage, in die unsere Wirtschaft im Zeichen der Dollarkrise und des Silberstreifens hineingeschlittert ist, so würden wir sie in den Vergleichszahlen finden, die uns die 12 kleinsten badischen Amtsgerichte liefern.

Da sie gleichzeitig aus allen Teilen unseres

Wir misten aus, Deutschland wird frei, Bauern heraus, Wählt Liste 2!

Landes kommen und aus Gegenden der verschiedensten wirtschaftlichen Struktur, so können wir ohne Uebertreibung den Beweis als geliefert ansehen, daß

alle Berufsstände durch den Wahnwitz der Erfüllungspolitik der letzten 13 Jahre zu Grunde gerichtet worden sind.

Lassen wir die Zahlen sprechen, die sicherlich an den größten Optimisten zum Nachdenken zwingen werden:

Zahlungsbefehle

Amtsgericht	1913	1925	1930
Adelsheim	452	640	925
Vogberg	545	413	471
Eberbach	1627	1725	2029
Neckarbischofsheim	402	569	902
Eppingen	644	632	1356
Philippshausen	913	900	1720
Oernsbach	459	605	967
Oegenbach	721	481	1229
Bonnndorf	610	508	1281
Pfullendorf	438	540	700
Rehkirch	693	987	1481
Staufen	932	1238	2223
zusammen	8526	9334	15 962

Pfändungen

Amtsgerichte	1913	1925	1930
Adelsheim	104	99	184
Vogberg	95	55	159
Eberbach	239	198	707
Neckarbischofsheim	70	106	339
Eppingen	107	72	203
Philippshausen	233	202	578
Oernsbach	151	182	348
Oegenbach	176	140	372
Bonnndorf	145	63	359
Pfullendorf	126	114	277
Rehkirch	137	156	296
Staufen	165	162	629
zusammen	1748	1529	4649

Während sich also die Zahlungsbefehle ge-

Der Gerichtsvollzieher

wagt sich gar nicht mehr in die Dörfer Schleswig-Holsteins hinein.

Warum nicht? Die Bauern rotten sich mit Dreschflegeln und Sensen zusammen und leisten aktiven Widerstand, wenn man von einem von ihnen das Vieh aus dem Stalle holt, es meißbietend verschleudert, damit der Betroffene seine Steuern und Schulden bezahlen kann.

Durch die agrarischen Provinzen geht das Gespenst der Not. Es klopft mit knöchigen Fingern an die Türen uralter Bauernhöfe, und drinnen sieht der Bauer und schaut ohnmächtig zu, wie ihm Scholle um Scholle seines heimatischen Bodens, den seine Familie Jahrhunderte lang besitz, verloren geht.

Was ist das für ein Staat, der nicht einmal dafür sorgt, daß der Bauer, der das Volk ernähren muß, auf seinem Hof und Boden bestehen kann?

Was ist das für ein System, das es zuläßt, daß er mit dem weißen Stab in der Hand Haus und Hof verläßt, weil er seines Unglücks nicht mehr Herr wird?

Der Bauernstand ist der konservativste aller Stände. Der Bauer ist an die Scholle gebunden, und nur schwer entschließt er sich dazu, sich von der Scholle loszulösen.

Wenn der Bauer anfängt, sich gegen ein System anzulehnen, dann steht über diesem System ein Fluch, und das ganze Volk tut gut daran, dieses System mit Stumpf und Stiel auszurotten.

Die Sozialdemokratie hat den Bauernstand systematisch und wissenschaftlich vernichtet. Der Bauer paßt nicht in ihre internationale Apfahlehre hinein. Der Bauer ist bodenständig. Sein ganzes Fühlen und Denken ist der heimatischen Scholle eingewurzelt und jeder international-pazifistischen Gedankenwelt abhold.

Erst die Loslösung des Bauerntums von der Scholle gab dem System der Sozialdemokratie die Möglichkeit, sich im Volke durchzusetzen. Sie vernichtete deshalb Hunderttausende von bäuerlichen Existenzen, um so ihren internationalen Klassenwahn zum endgültigen Sieg zu führen.

Schaut nach dem Osten! Dort ringt das bodenständige Bauertum verzweifelt um seine letzte Existenz. Abgeschnitten vom Mutterland fühlt es sich von der Kraft der Heimat entblöht und ist schutzlos der Willkür und Raubgier Polens preisgegeben.

Schaut nach dem Norden! Da verteidigt der Dittmarsche Bauer mit letzter Verzweiflung seinen Heimatboden. Reicht niemand ihm die helfende Hand, dann wird er eines Tages ohnmächtig unter den Keulenschlägen des Systems zusammensinken.

Schaut nach dem Süden! Dort schuftet sich ein kleiner, armer Bauernstand in den bayerischen Wäldern um das tägliche Brot ab und weiß doch, daß alles vergebens ist, wenn man ihm nicht von oben Hilfe und Schutz gewährt in seinem furchtbaren Daseinskampfe.

Bauer in Not!

So gelbt der Schreckensruf durch das Land.

Hunderttausende von Bauern stehen in ernstester Existenzgefahr; mit dem letzten Rest ihrer Verzweiflung verteidigen sie das, was ihnen noch geblieben ist, und sie wissen: wenn das System bleibt, dann ist es um ihre Zukunft getan.

Seht aber der Bauernstand unter, dann ist das Schicksal des davon betroffenen Volkes besiegelt.

Darum rufen wir alle auf: Bauernfrage ist Volksfrage. Das ganze Volk muß sich zusammenschließen in dem einmütigen Entschluß, den deutschen Bauernstand zu retten und damit das tägliche Brot für das ganze Volk zu sichern.

Wie kann das geschehen?

Nur dadurch, daß man den heimischen Markt stützt, daß man durch Intensivierung der Binnenwirtschaft den inländischen Konsum steigert.

Gebt dem Arbeiter Arbeit, dann bekommt er Geld, um Brot zu kaufen. Und kauft der Arbeiter Brot, dann hat es wieder einen Sinn, wenn der Bauer Getreide sät und mäht.

Das alles aber kann nur insgesamt als eine große Staatsaufgabe erkannt und in Angriff genommen werden. Voraussetzung dafür ist, daß das System fällt, das sich 14 Jahre lang als unfähig erwiesen hat, diese Frage zu meistern.

Parteien, die den Bauernstand ruinierten, werden weder die Kraft noch den Willen haben, den Bauernstand zu retten.

Sie müssen deshalb verschwinden.

Darum, Bauern, packt an!

Darum, Volk, hilf mit!

Harte Bauern- und Arbeiterkäufe müssen dem System den Garaus machen.

Es ist nun genug des Elends und der Not! Deutschland muß wieder auferstehen!

Gebt Hitler die Macht!

Wählt Liste 2, Nationalsozialisten!

messen am Vorkriegsstand annähernd verdoppelt, haben sich die

Pfändungen fast verdreifacht!

Welche Not, welche Verzweiflung, wieviel zerfallene Hoffnungen, zerbrochene Existenzen mögen sich hinter diesen nächsten Zahlen verborgen? Und welche riesenhafte Ziffern würden wir wohl erhalten, wenn uns eine Statistik nicht nur der kleinsten, sondern auch der größten oberamtlicher Amtsgerichte für 1931 vorliegen würde?

Aber noch eines zeigt die Tabelle. Nämlich die rapide Verschlechterung seit dem Jahre 1925, dem Zeitpunkt, an dem die Wibel der Wirtschaft, der Damesplan, in Kraft getreten ist. So beweisen die Zahlen auch klipp und klar eine völlig verfehlte deutsche Politik.

Darum Bauer: Her zu Hitler!

Mir erklärte vor 45 Jahren ein alter Richter in Heidelberg, ihm blute nicht selten das Herz, wenn er einen Bauern, dem nichts vorzuwerfen sei, als daß er einem Bluffänger nicht die nötige Vorsicht entgegengebracht habe, an den Wucherer ausliefern müsse: „War es doch damals in Baden einem solchen jüdischen Vampyr nachgewiesen worden, daß er durch Gerichtsbeschlüsse einige hundert badische Bauern in einem Zustand der Sklaverei hielt, so daß ihnen nichts mehr an ihrer Wirtschaft gehörte und sie unentgeltlich für den Juden fronen mußten.“

Willibald Hentschel.

Der agrarpolitische Apparat der NSDAP des Gau's Baden

In letzter Zeit haben sehr viele Vorkommnisse, besonders die Aktion der badischen Regierung gegen den agrarpolitischen Apparat des Gau's Baden, sowie gegen die ganze nationalsozialistische Beamtenschaft viel, sehr viel Staub aufgewirbelt. Und was ist dabei herausgekommen? Unsere Arbeit ist nicht geheim, sondern jedem Pg. und vielen Nicht-Pg. bekannt.

Es ist von allergrößter Wichtigkeit, daß in unserer Volksbewegung des Nationalsozialismus jeder Beruf wiederum eine Berufsvertretung hat. Für den Bauern ist deshalb die landwirtschaftliche Fachberatung von besonderer Bedeutung. Darum heißt unsere Lösung Arbeit; damit jeder Pg. die Grundzüge unserer Bewegung beherrscht und die Aufgabenstellungen ausführen kann. Das Schicksal des deutschen Vaterlandes hängt von jedem einzelnen Volksgenossen ab. In 13 Jahren Mißwirtschaft wurde das Volkvermögen veräußert. Deutschland liegt heute in verzweifelter Ohnmacht am Boden. Es bedarf aller Kräfte unserer Bewegung, noch der Machtübernahme im Reich mit der derzeitigen Mißwirtschaft aufzuräumen und die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. Für den Bauern, der mit seiner Scholle verwachsen ist, und am Grund und Boden hängt wie kein anderer, ist die NSDAP Bürger für die Erfüllung seiner Schicksale. Deshalb Bauern, tretet ein in die Reihen Adolf Hitlers, denn uns obliegt die Erziehung und Blüthenförderung des deutschen Volkes. Ist es staatsgefährlich, wenn unser Gau-fachberater diese Richtlinien herausgibt, daß bei Zwangsversteigerungen in Not geratener Landwirte niemand bietet oder gar kauft, oder daß kein Getreide zu Schandpreisen verschleudert werden darf? Der Staatspräsident Dr. Schmitt glaubt mit seiner Aktion gegen unsere landwirtschaftliche Fachberatung den Staat retten zu müssen! Unentwegt arbeiten wir trotz Terror in unserer landwirtschaftlichen Fachberatung weiter! Es heißt, vieles im Leben liegende abzulecken. So ist im Getreidebau, in der Viehzucht und anderen landwirtschaftlichen Erwerbszweigen noch viel, sehr viel zu tun. Jeder Bauer wende sich in einer ihn drückenden Frage an den landwirtschaftlichen Bezirksfachberater, oder dessen Ortsfachberater und hole sich Rat und Auskunft.

Bauern, es geht um unsere Existenz, es geht um das Volksganze! Bist du nicht mit, indem er am 31. Juli nur der NSDAP seine Stimme gibt. Der Sieg muß und wird unser sein! Erst dann können wir aus dem feigen Trümmerhaufen ein besseres Deutschland aufbauen, ein Deutschland die Arbeit und Ehrlichkeit. Wir wollen Deutschland wieder von Deutschen regiert sehen und nicht von Juden, die das Volk auslängen. Unsere Kinder sollen dereinst ein anderes Erbe anzutreten haben, als wir dies von unseren Eltern erhalten. Deutschland muß frei von allen Sklavenschaften werden. Und nur der Nationalsozialismus kann uns die Freiheit bringen! Deshalb deutscher Bauer, trete Du in unsere Reihen, es kommt auf Dich an!

Bauerntod — Volkstod / Von Tierzuchtinspektor Dr. Heil, Gauleitung Baden

Es ist heute eine unbestreitbare Tatsache, daß unser Bauernstand in einem Ausmaß verelendet ist, daß man sich dies nicht völlig vorstellen kann. Ja, ich möchte sogar sagen, daß irgend ein anderes System, dem man direkt die Aufgabe gestellt hätte, einen Berufsstand so vollendet zu verelenden, niemals diese „Aufgabe“ so gelöst hätte, wie es diesem sterbenden System in den vergangenen 14 Jahren gelungen ist. Es ist ja schließlich auch kein Wunder, nein, es mußte so kommen, wenn Parteien an dieser „Förderung“ des wichtigsten Berufsstandes ausschlaggebend waren, die programmäßig gegen die Interessen der Landwirtschaft arbeiteten, um ja nur in allem allein die sog. Interessen einer Schicht des Volkes gegen alle anderen durchzusetzen. Dies ist insbesondere bei der Sozialdemokratie der Fall, von der der badische Abgeordnete im Reichstag, Gehr-Offenburg, sagte, daß es oberste Aufgabe der Sozialdemokratie sei,

die Affenliebe des deutschen Bauern zu seiner Heimatshölle zu zerstören.

Dieses furchtbare Wort kann eigentlich nur der richtig in seiner Bedeutung erfassen, der weiß, mit welcher innerer Liebe der Bauer an seiner Scholle hängt und wie er von morgens bis in die Nacht hinein, jahraus, jahrein sein schweres Tagewerk vollendet, nur um seinen Nachkommen die freie Scholle zu erhalten, und dies auch dann noch tut, wenn er lange schon sieht, daß aller Fleiß und alle Mühe keinen Ertrag mehr gibt, sondern daß er zu seiner Mühe um die Erhaltung der Scholle noch fortwährend neue Lasten auf sich nehmen muß. Ich möchte allerdings beinahe der Anschauung Ausdruck geben, daß diese darin schon eine Ermüdung festzustellen ist, daß es also höchste Zeit ist, daß gerade der Bauer aus diesem Zustand der Hoffnungslosigkeit und der wirtschaftlichen Vernichtung herauskommt. Wenn man durch das Land fährt, so sieht man allenthalben immer weniger Bauern auf dem Felde bei der Arbeit. Ohne Freude und ohne inneren Antrieb schleppt sich der mühselige Berufsstand durch das heutige Elend. Das ist ein Gefährtenzeichen erster Ordnung! Nun haben wir ja in den vergangenen 14 Jahren bemerkt, daß dieses System nicht in der Lage ist, etwas wirklich erfolgversprechendes für den Bauern zu unternehmen, weil es am nötigen Willen und nicht zuletzt auch am nötigen Können gekehrt hat. Wo sind denn die für die Landwirtschaft Verantwortlichen, die sich einmal der Mühe unterzogen haben, die Mühe des Bauernstandes an Ort und Stelle zu prä-

fen oder gar sich selbst herbeigelassen haben, die Mühe am eigenen Leib auszuhösten? Das wäre eine heilsame Lehre für diese Verantwortlichen gewesen, wenn sie einmal 1 Jahr lang in einen der zusammengehörenden Bauernbetriebe hineingegangen wären als Bauernknecht. Dort hätten sie ihre eigenen Wunden erlebt, vielleicht wäre ihnen der Gedanke aufgefliegen, daß Hilfe für den Bauernstand dringend notwendig ist. Nun heißt es: Zu spät! Mit Recht sagen sich alle Bauern, daß es nun endlich an der Zeit ist, daß diesen Volkserelendern in den Systemparteien das Heft aus der Hand genommen werden muß. 14 Jahre lang haben sie mit kleinen Mitteln einer durch ihre Unfähigkeit entstandenen großen Bauernnot zu steuern versucht, haben mit Krediten und anderen sogenannten „System-Mitteln“ den Eindruck zu vermitteln versucht, daß das A und O ihres politischen Könnens darin besteht, eine Politik zu treiben, die die Stillfäre zumacht, wenn die Kuh draußen ist. Das ist der rote Faden, der sich durch all deren Maßnahmen hindurchzieht und sie auch alle unwirksam gemacht hat, ja sogar statt Förderung immerwährende Erschwernisse des Schöpfens dem Bauern gebracht hat. Meines Erachtens ist es aber Aufgabe einer verantwortungsbewußten Regierung, mit ihren Maßnahmen der tatsächlichen Entwicklung voranzujelen, d. h. eine weitsehende Politik zu treiben. Da ein liegt auch ausschließlich eine Erfolgsmöglichkeit verantwortungsbewußter Regierungspolitik. Schauen wir uns aber doch jede einzelne Maßnahme daraufhin an! Ist es denn ein Wunder, daß es so geworden ist? Ich möchte sagen, daß es ein Wunder ist, daß trotz der Landwirtschaftspolitik des Systems der Bauer überhaupt noch existieren kann! Diese Tatsache beruht aber allein auf der Eigenschaft des Bauern, sich durch schlechte Jahre gewissermaßen hindurchzubugeln. Dies tut er in der Hoffnung, daß auf die mageren Jahre auch wieder fettere folgen sollten. Aber gerade diese 14 Jahre hinter uns haben die Gewissheit geschaffen,

daß dieses System feste Jahre nicht aufkommen läßt.

Nun ist die Geduld der Bauern dahin und wenn man sieht, wie allenthalben in diesem drängenden Arbeitsabwärt die Bauern in belben Scharen die Verarmungen der RSDAP füllen, so weiß man, daß der Bauer entschlossen ist, sich nicht mehr länger verelenden zu lassen, sondern daß ein großes Wehren durch unser Bauernvolk hindurchgeht. Es ist aber auch höchste Zeit!

Hunderttausende von Bauern haben schon ihre Scholle verloren

well Zins und Steuern dem Bauern den Hals zuschnellen. Wo hat das System etwas getan, um die Macht des Geldes gegenüber dem schaffenden Menschen zu brechen? Wo ist eine Maßnahme, um diese internationalen Mächte weiter daran zu hindern, daß sie sich die schaffenden Hände unseres Volkes zu Sklaven gemacht haben? Was sollte dazu dienen, dem Geld oder Gold wieder seine eigentliche Aufgabe,

Dienet des schaffenden Menschen

zu sein, zugunsten und ihm seine Sklavenhalterrolle zu entreißen? Aus welcher Maßnahme ist zu entnehmen, daß das System gewillt ist, dem Volke und besonders dem Bauernstand wieder zu seinem Lebensrecht zu verhelfen. Das Arbeitslosenelement ist in nichts gemildert, keine Aussicht besteht, daß Maßnahmen zum wirklichen Wiederaufbau der Landwirtschaft getroffen werden könnten. Wir können anfangen, wo wir wollen, überall das gleiche trostlose Bild. Deshalb ist es nötig, daß der Bauer endlich eine Umstellung erzwingt und durch seine Wahl am 31. Juli zu erkennen gibt, daß er wieder ein menschenwürdiges Dasein führen will.

Nach unseren nationalsozialistischen Programmforderungen muß die Landwirtschaft der erste Stand im Staat sein! Wie will denn die Sicherheit und Zukunft eines Volkes in der Lage des unferen gesichert sein, wenn nicht die Ernährungsbasis des Volkes, also die Produktionsfähigkeit der Landwirtschaft ge-

Schwarz-rote Politik.

Kautsky, der sozialdemokratische Programmist erklärte: „Wir werden immer und überall bestrebt sein, den Untergang des Kleingewerbes zu beschleunigen. Wir erklären nicht nur den großen Gutshöfen, sondern auch dem kleinsten Bauernhause den Krieg. Wir haben kein Interesse am Kleingewerbe.“ Diese Politik macht das Zentrum seit 1918 mit.

sund und gesichert ist? Deshalb muß jede verantwortungsbewußte Staatsführung nicht allein aus Gründen der Förderung eines darniederliegenden Berufsstandes die Landwirtschaft wieder ertragsfähig machen, sondern in der Haupt-

Gefänge es nicht, den heraufsteigenden Bauerntod noch mit den Mitteln des Nationalsozialismus zu bezwingen, dann wäre die Lage für die Zukunft unseres Volkes mehr wie furchtbar.

Wir wollen aber alle noch eine Zukunft vor uns und für uns haben und deshalb muß jeder Volksgenosse da, wo ihn das Schicksal gerade hingestellt hat, das Letzte an Kampf hergeben für die Umänderung der politischen Verhältnisse. Auf dem Wege zur Arbeit, im Kuhstall, in der Eisenbahn, überall wo deutsche Menschen sich zusammenfinden, muß jeder einzelne für die Macht des Nationalsozialismus kämpfen, damit wir am 31. Juli einen neuen Sieg den bisherigen anreihen. Nur auf diesem Wege können wir mit ruhigem Gewissen die Verantwortung vor den kommenden Generationen übernehmen, die von uns Lebenden mit Recht fordern, daß wir alles tun, um deren Dasein wieder menschenwürdig zu gestalten. Aber das Interesse der lebenden Generation verlangt mit dem gleichen Nachdruck den Kampf um die Selbsterhaltung. Immer vor Augen, daß der Bauerntod des Volkes Tod bedeutet, muß der Kampf geführt werden mit der letzten Leidenschaft, der jeder Volksgenosse fähig ist und die nötig ist zur Erreichung des großen Zieles, der Freiheit der Nation!

Einheitsbewertung oder Einheitsdurcheinander? Die Steuerpraktiken beim Finanzamt Mannheim-Neckarstadt

Man kann es einem Finanzbeamten nicht übel nehmen, wenn er sich einmal irrt. Die Notverordnungen des Systems Brüning-Dietrich brachten oft nacheinanderfolgend Gesetzesänderungen mit einer Eile, der auch nur halbwegs zu folgen die geistigen Qualitäten staatsparteilicher Systembeamten keinesfalls in der Lage sind. Insofern läßt sich manches entschuldigen, wenn auch ein gewisses Mindestmaß von Berufsfähigkeiten nicht unentbehrlich sein sollte. Doch dies wird ja bekanntlich durch das Parteibuch ersetzt. Damit kann sich der steuerjährende Untertan zwar nicht abfinden, aber er muß es bei Beurteilung der steuerlichen Auskünfte, die er von den Finanzämtern bezieht, immerhin in Rechnung stellen. Wenn aber der Irrtum zur regelmäßigen Gewohnheit wird, und systemtreue Steuerbeamten die Schwachheit ihres Geistes und den Mangel an Können vor dem Laien mit zwar selbsterfundener aber phrasenreichen Behauptungen zu verbergen suchen, so ist das nicht nur einseitig und dumm, sondern auch für das Ansehen der Finanzverwaltung einfach unerträglich.

Da ist, z. B. das Finanzamt Mannheim-Neckarstadt, dessen Besatzung die 110er-Kaserne bewohnt, in der früher zwei Bataillone des Infanterieregiments 110 untergebracht waren. In dieser Finanzkaserne treibt der Steuerbeamte Kerger sein Wesen. Trotzdem dieser Herr von Taten und Werten keine Ahnung hat, ist er mit der Behandlung von Einsprüchen gegen die Einheitswerte des landwirtschaftlichen Vermögens beauftragt worden. (Oder magt er sich diese Amtsbezeichnungen unbedeutenderweise an?) Offenbar fühlt er dabei selbst die Schwäche seines Geistes und sucht nach einem Mittel, sich von der ihm unbedeutenden Arbeit zu drücken. Deshalb ließ er die Einsprachshäger persönlich vorladen, um sie zur Zurücknahme des Einspruches

Erntelied

Reifendes Erntegold, wehende Winde,
Nuten im Dorje blüht duftend die Linde,
Rührt eure Senjen all, Laßt sie erklingen,
Hört der Ähren Lied leis uns umschwingen:
Wir wurden und wuchsen aus feimender Saat
Zum Lichte der leuchtenden Sonnen,
Uns nährte der Allmutter ewiger Schoß
Aus nie versiegendem Brunnen.
Sie gab uns Gewänder aus Seide und Gold
Flocht Harfen in unre Halm,
Und Tauschwestern kamen, lächelnd und hold,
Und sangen uns Sonnenpalme.
Wir lieben das Land, das uns gütig trägt,
Wir segnen die heilige Erde,
Und segnen die Hand, die zum Lichte uns pflügt,
Daß tägliches Brot ihr werde.“
Kraften Kunneniprud wissen die Ähren,
Weisheit der Ewigkeit kling was sie lehren,
Heilig die Scholle sei, die ihre Kraft uns leihet,
Allmutter lächelt uns, Erntezeit — Segenszeit.
Anne Marie Koepfen.

So steht die Landwirtschaft!

Ihre Gesamteinnahmen:

1928/29	9,3 Milliarden RM.	112 v. H.
1929/30	9,0 Milliarden RM.	109 v. H.
1930/31	8,0 Milliarden RM.	97 v. H.
1931/32*)	6,5 Milliarden RM.	81 v. H.

Gegenüber dem Wirtschaftsjahr 1928/29 also ein Ausfall von 2,8 Milliarden RM.

Zwangsvorsteigerungen:

Eine Zusammenstellung aus den Jahren 1927 bis 1931 weist ein erschütterndes Bild auf. Es kamen zur Verfleigerung:

1927:	2 235 Bauernhöfe mit 36 350 Hektar
1928:	2 290 Bauernhöfe mit 48 360 Hektar
1929:	3 170 Bauernhöfe mit 90 940 Hektar
1930:	4 345 Bauernhöfe mit 128 720 Hektar
1931:	4 500 Bauernhöfe mit 135 000 Hektar

Das sind in den letzten fünf Jahren 16 540 Bauernhöfe mit zusammen 439 370 Hektar.

*) Rest geschätzt. — (100-Durchschnitt 1927 bis 1932).

zu veranlassen. Die Zurücknahme eines Rechtsmittels hat nach der RAO, den weiteren Verlust des Rechtsweges zur Folge. Das wußte dieser famose Herr Steuerbeamte. Es scheint aber auch so ziemlich alles zu sein, was er von dem Einspruchsverfahren in Einheitswertfällen überhaupt weiß. Auf die an ihn gerichteten Fragen, wie es komme, daß die Betriebe mit dem höchstzulässigen Landesflächenwert bewertet sind, wußte er nur zu erwidern, die Einsprüche seien zwecklos. Warum, das wußte er nicht! Er erklärte den Landwirten, ihr Vermögen sei um

Bauern wacht auf,
Macht Deutschland frei,
Kommet zu Hauf,
Wählt Liste 2!

sonderviel niedriger geschätzt gegenüber bisher. Sie seien schon sehr stark begünstigt und überhaupt hätte die Landwirtschaft keine Steuern zu bezahlen!

An diese „Aufklärung“ pflegte er stets die Drohung zu knüpfen, daß kostenpflichtige Abweisung erfolgen werde, falls die Einsprüche nicht zurückgenommen würden. Die „niedrigere“ Einschätzung erbürdete dieser Herr Kerger durch Vergleich des badischen Steuerwertes mit dem festgesetzten Einheitswert. Mit dieser Milchmädchenrechnung kann jeder Esel die Nichtigkeit einer Veranlagung beweisen. Weiß doch jedes Kind, daß der Einheitswert den Reichssteuerwert darstellt und auf dem nachhaltigen Ertrag beruht, während der leiberrige badische Steuerwert ohne Rücksicht auf die Ertragsverhältnisse lediglich nach dem gemeinen Wert (Verkaufswert, Verkehrswert) der Vorkriegszeit gebildet ist. Also zwei verschiedene Dinge mit einem Unterschied wie etwa zwischen den früheren 110er Gemeindereisen und der heutigen Besatzung ihrer Kaserne.

Auf die Frage der Beschwerdeführer, zu was man denn Gemeinderichtbetriebe und Vergleichsbetriebe bemerke und dazu Bodenuntersuchungen gemacht habe, wenn man sich nicht daran halte, erklärte dieser famose Steuerbeamte:

„Das war Sache des Landesfinanzamtes; das geht uns hier gar nichts an!“

Es ist also hier die für die Reichsfinanzverwaltung tiefbeschämende Tatsache zu verzeichnen, daß ein unfähiger Steuerbeamter auf eigene Faust nach freiem Gutdünken seines beschränkten Wissens schaltet und waltet, sich einen Dreck um das Reichsbewertungsgefeß kümmert, den Landwirten ohne jeden Grund durch Vorladung Reisekosten und Zeitverlusten verursacht und dazu noch die Kühnheit besitzt, das Landesfinanzamt zu ignorieren. Aber damit noch nicht genug. Auf den Einwand eines Steuerpflichtigen, daß er durch die unrichtige Bewertung zwei Ertragsklassen höher eingeschätzt sei als der Gemeinderichtbetrieb, fragte er den Beschwerdeführer:

„Was sind das für Klassen, die Sie meinen? Ich weiß nicht, was Sie wollen!“

Herr Kerger hatte mithin von dem Bestehen der Ertragswertklassen, in die die landwirtschaftlichen Betriebe nach der Höhe des Hektar-

Dire
Mit
menbr
die Taf
ben vor
bell, na
bekom
Vor
auch
schle
ihm im
von ein
gespro
die Not
heit un
schlechte
ist die
men de
gegangen
Für
noch die
Hauptb
nügigen
lobnt, e

Och. N
Der
als Ein
Summe
eine D
von 26
lehtere
kommer
dich fest
Zwische
war au
samtein
Gesamte
Da
des den
hal, ist
men de
eine an
selbe g

Och. R
Aus „2
229 855
3
350 388
3
Prof.
229 855
3
ertrag
Wahrung
Als
die An
verfacht
er erkl
Bemerk
ebenfalls
nicht
sei. Da
ger auf
Der in
tor und
sprach
rück un
los!!!
Die
ergab,
daß
amt

Wor
Redar
gen Be
nieteste
arbeitet.
Der V
als Sch
schichte
sehr die
Steuer
wandern

sagt ein
uns au
nämlich
praktisch
Herr D
er zwar
Kenner
Kenner

Die Tabakbauern und ein Dekonomierat

Ein langvorbereiteter, abgefeimter Schwindel am Pranger

In der Zeitung „Der Deutsche Tabakbau“, Nummer 11, vom 1. Juni 1932, brachte Dekonomierat Hoffmann, Speyer, einen Artikel über Zeitfragen im deutschen Tabakbau. Dieser Artikel sollte in überaus tendenziöser Weise zu einem großen Schloge gegen die NSDAP werden, der aber nach unserem Dafürhalten sehr leicht ins Gegenteil verkehren kann. Es ist darin gefolgt, daß vor einiger Zeit ein Dresdener Herr zu einer großen deutschen Tabakfabrik gekommen sei und sich als Sachberater der NSDAP in tabakwirtschaftlichen Fragen vorgestellt habe. Ganz abgesehen davon, daß es bei uns nicht üblich ist, sich bei legenden Interessentengruppen in so plumper Weise anzubildern, ist fernerhin in Dresden keine Stelle nach Person, die besagt wäre, die Stellung der NSDAP zum Tabakbau irgendwie festzulegen. Es handelt sich also entweder um einen plumpen Schwindel oder aber — was nicht anzunehmen ist — irgend jemand hat sich unbedeutenderweise mit bildungslosigsten Mitteln, die jedem halbwegs denkenden Menschen sofort als Irrsinn hätten erscheinen müssen, wichtig zu machen versucht.

Vor allem müßte jedem, der die Veröffentlichungen der NSDAP kennt, sofort klar sein, daß die angezogenen Äußerungen nicht richtig sein können.

Sie müssen also in irgend einer Absicht ausgefressen worden sein und das ist nach unserer festen Überzeugung nur die, der NSDAP bei unseren Bauern zu schaden. Dafür spricht ganz besonders die Tatsache, daß man diese bildungslosigen Äußerungen ausgerechnet in der Nummer brachte, die während der Ausstellung der DV in Mannheim zu zehntausenden in der Tabakhalle, also an alle für Tabak interessierten Bauern zur Verfügung kam. Erschwerend fällt aber noch ins Gewicht — und das macht uns besonders ersäunnen — daß die in dem Artikel behaupteten Tatsachen schon im April d. J. bekannt geworden sein sollen, daß die Verfasser also recht lange Zeit gehabt hätten, sich über die Richtigkeit dieser Äußerungen an zuständiger Stelle zu erkundigen.

Ein heimtückischer Angriff

Daß dies nicht geschehen ist, läßt erkennen, daß es sich hier um einen von langer Hand vorbereiteten, ganz besonders heimtückischen Angriff auf unsere Bewegung handelt.

Meiner Großmutter Schwester ihr Vater soll gesagt haben...

Auf unsere sofortige Anfrage war nur festzustellen, daß eben dieser Name nicht genannt werden kann. Der Stellvertreter des Sohnes des Herrn, der gefolgt hat... (H) hat mitgeteilt, daß der Name nicht mitgeteilt werden könne, da der Chef zur Kur (H) weg sei usw. Und wenn die Kur herum ist, dann ist der Name sicher aus irgendeinem anderen Grunde nicht festzustellen. Dann ist aber auch — spekuliert man so? — die Reichstagswahl um, und dann hat ja der Schriob seinen Zweck voll erfüllt. Das wollen wir nicht abwarten, sondern wir fühlen uns heute schon verpflichtet, unseren Tabakbauern die ganzen Hintergründe dieser geheimnisvollen Angelegenheit klarzulegen.

Ich kann aus eigener Erfahrung versichern, daß sämtliche unserer Führer, die in Mannheim

gegen solche gewöhnliche Kampfesweise werden wir uns mit allen Mitteln zur Wehr setzen. Wenn man ferner sieht, um nur einmal bei der äußeren Aufmachung zu bleiben, daß über unsere angebliche Stellungnahme gesagt wird, man habe damit also die alte, sozialdemokratische Auffassung vor sich, so ist das einfach unerhörte. Der Artikelschreiber, Herr Dekonomierat Hoffmann, müßte doch aus eigener Erfahrung wissen, daß es für uns Nationalsozialisten so ungefähr die größte Beleidigung darstellt, mit der SPD in einem Atemzug oder gar vergleichend genannt zu werden. Die Scheinheilige Aufforderung, daß die Mitglieder des Tabakbauverbands usw. die Nationalsozialisten sind, einmal recht sorgfältig und aufmerksam der Sache nachgehen" sollten, ist sehr bezeichnend, wenn man die obige Feststellung kennt, daß die angezogene angebliche Äußerung schon im April bekannt geworden ist. Hätte man wirklich ein Interesse daran gehabt, diese Frage objektiv zu klären, dann hätte man das viel billiger haben können. Wir können versichern, daß unsere Parteigenossen in all diesen Fragen mit uns sehr teig zusammenarbeiten, weil sie wissen, daß bei uns für sie gesorgt wird. So wurde uns auch, nicht aus Protest gegen unsere Bemerkung, sondern aus lauter Protest gegen eine solche abgefeimte Journalistik, ich möchte fast sagen, bald die ganze Auflage der Zeitung zugesandt. Es kann aber daraus auch entnommen werden — und das weiß man an zuständiger Stelle ganz genau — daß

die deutschen Tabakbauern fast ausschließlich Nationalsozialisten sind, die sich auch durch solche Schreihübungen von ihrer Überzeugung nicht abbringen lassen, sondern denen durch solche ökonomieratlichen Kampfesmittel die Notwendigkeit des Zusammenstehens nur noch deutlicher wird. Sie werden es sich nicht auf die Dauer gefallen lassen, daß in ihrer Zeitung eine solch unverantwortliche Hege getrieben wird gegen eine Bewegung, von der sie selbst am Zusammenbruch durch das System noch einmal eine Rettung aus ihrer Notlage erwarten und herbeisehen.

Es müssen dann eben, wenn es nicht anders geht, die Tabakbauern in ihrem Verbandsorganisations- oder organisatorische Umänderungen erzwungen.

Eine Bräutigung werden sie sich kein zweites Mal gefallen lassen.

Dekonomierat Hoffmann, Speyer, schrieb, daß „wir dann auch mit dem Namen dienen können.“

gerade die Tabakhalle besucht haben, mit außerordentlichem Interesse gerade das dort zur Schau bestellte betrachtet haben und

besonders auch in der Arbeit des Tabakforschungsanstalts Forchheim bei richtiger Weiterarbeit auf dem bisherigen Weg ein Mittel sehen, wie die wirtschaftliche Lage der Tabakbauern gebessert werden kann.

Aber ebenso genau wissen wir alle, daß all das erst dann wieder einen Sinn und Zweck hat, wenn durch eine grundlegende Umänderung der politischen und wirtschaftspolitischen Verhältnisse, wie sie ja bekanntermaßen der Nationalsozialismus anstrebt, auch alles Schaffen und Abplügen wieder einen Ertrag der Hände Arbeit abwirft. Weil das unter den heutigen Verhältnissen nicht der Fall sein kann, deshalb kämpfen ja die Bauern so leidenschaftlich in unseren

Reihen für die Neugestaltung unserer politischen Lage. Und da braucht die schwarze Fahne der Bauernnot nicht deutlicher Ausdruck zu geben. Die Angst der Systemleute vor dem Flattern der Hakenkreuzfahne sagt uns genug und läßt unseren Glauben an das Banner Adolf Hitlers nur noch fester und lebendiger werden. Keine Intrigue kann den Bauern mehr von diesem feinem Weg abbringen. Mit kühlem Verstand, aber heißen Blutes schreitet er dem Tag seiner Befreiung entgegen, dem Tag des 31. Juli 1932, dem Schicksalstag unseres Volkes und durch Abgabe seines Stimmzettels für die NSDAP gibt er seinem Glauben Ausdruck: Hitler macht uns Bauern frei!

Dr. S.

Eigen Land

Es blüht ein Pflug im herbftlichen Land,
Den führt eine feste fröhliche Hand
Durch meine, meine Erde!
Und mein ist der Pflug und mein das Geßpann,
Mein die silbernen Birken, der schwarze Tann
Und mein am Walde die Herde.

Was ist in der Welt ein köstlicher Ding
Als dieses, das ich von den Ähnen empfang!
Ich steige im Frühdunst zu Pferde,
Die Güter der Gasse schiebt fort meine Hand:
Es blüht ein Pflug im herbftlichen Land,
Der geht durch meine Erde!

Börries Sch. von Münchhausen.

Friedrich der Große und die Bauern

„Wenn man eine Sentenz gegen einen Bauer sprechen will, dem man seinen Wagen und Pflug und alles genommen hat, wozu er sich nähren und seine Abgaben bezahlen soll: Kann man das tun? Kann man einem Müller, der kein Wasser hat, und also nicht mahlen und auch nichts verdienen kann, die Mühle deshalb nehmen, weil er keine Pacht bezahlt hat: Ist das gerecht?“

den, sie wolle auf Kosten der Verbraucher ihre wirtschaftliche Lage verbessern.

Eine verbrecherische Behauptung

Als weiteren Beweis, wie die SPD nicht für sondern gegen den Bauernstand eingestellt ist, mögen die Äußerungen in der sozialdemokratischen Presse über die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse gelten. Wir zitieren hier wiederum den „Vorwärts“, der in Bezug auf die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 in Nr. 589 vom 17. Dezember 1931 folgendes geschrieben hat:

„Trotz dieser bedeutenden Senkung der Produktionskosten steht in der Notverordnung kein Wort über den Abbau der überhöhten Agrarpreise.“

Es ist geradezu irrsinnig und verbrecherisch, von einer Ueberhöhung der Preise für landwirtschaftliche Produkte zu reden, da, wie schon gefolgt, der Landwirt ja seit Jahren noch nicht einmal seine Gesehungskosten für seine Produkte erhält.

Dem Bauer geht es „gut“! Ein „Geschwäg“

Die SPD stellt sich immer auf den Standpunkt, daß es dem Landwirt gut gehe und wenn es ihm einmal schlecht ginge, dann würde er sich daran gewöhnen müssen. Diese Einstellung kommt einseitig zum Ausdruck in einer Äußerung des sozialdemokratischen Abgeordneten Trautwein im anhaltischen Landtag 1928. Der Genosse Trautwein sagte dort:

SPD fordert Zwangsmaßnahmen

Die ganze Gemeinheit und Rücksichtslosigkeit in der Kampfesweise der SPD gegenüber dem Bauernstand kommt jedoch in einer Tatsache zum Ausdruck, die jedem Landwirt und jedem Bauern der noch etwas auf Ehre hält, binden wird, dieser Verdräterpartei die Stimme zu geben. Es ist allgemein bekannt, daß Ende des Jahres 1931 in verschiedenen Gegenden Deutschlands die Bauern zusammenstanden, um gegen die rigorosen Steuererhöhungen Front zu machen. Dies geschah i. B. auch in Schleswig-Holstein. Die SPD benützte die Gelegenheit, um folgenden Antrag (Nr. 8004) im preußischen Landtag einzubringen:

- „Der Landtag wolle beschließen:
Das Staatsministerium wird ersucht:
1. Die Regierung anzuweisen, in Zukunft bei der Durchführung von Zwangsversteigerungen und Versteigerungen für genügend Polizeischutz zu sorgen.
2. Die, für die mit dem Steuer- und Zahlungsstreik verbundenen Ausschreitungen verantwortlichen Personen sofort und rücksichtslos zur Verantwortung zu ziehen.“

Es ist notwendig, daß man die Namen derjenigen sozialdemokratischen Abgeordneten gleich hier bekannt gibt, die den feinerzeitigen Antrag auf verstärkten Polizeiteror gegen die um ihr Bestium kämpfenden Bauern unterschrieben haben. Es waren dies: Winzer, Peters, Jürgensen, Frau Jensen, Brechow, Räckers, Buchdahn. Ferner sämtliche Abgeordneten der Fraktion.

Deutscher Bauer! Wir haben Sie hier nur eine ganz kleine Auslese über Tatsachen marxistischer Denkwiese unterbreitet. Die vor keinem Mittel der Heuchelei und der Demagogie zurückweichende SPD, versucht, von neuem den Bauernstand für ihre dunklen Zwecke einzuspannen. So wie sie die Arbeiterschaft in 14jähriger Herr-

„Den Landwirten kommt es so vor, als ob es ihnen schlecht ginge, weil es ihnen vor einigen Jahren viel zu gut ging. Jeder Mensch, dem es eine Zeit lang gut geht, jammert, wenn es ihm schlechter geht. Wenn es dauernd schlecht geht, der gewöhnt sich daran.“

Wir glauben kaum, daß es in Deutschland, zumindest unter der Herrschaft des Novembersystems von 1918 Landwirte gegeben hat, denen es gut gegangen ist. Wenn der Sozialdemokrat Trautwein trotzdem die Behauptung aufstellt, daß es dem Landwirt einmal gut gegangen ist, dann kann das nur zu einer Zeit gewesen sein, wo die SPD, nicht den entscheidenden Einfluß auf die Regierungsgeschäfte hatte: In der Vortragszeit.

So wie die SPD von einer Verschuldung der Landwirtschaft und dem generellen Zusammenbruch des Bauernstandes nichts wissen wollte, genau so bezichtigt sie das Oerode über die steuerliche Ueberlastung der Landwirtschaft als Geschwäg. Die „Münchener Post“, Zentralorgan der SPD in Bayern, schreibt in ihrer Nummer 67 vom 22. März 1930:

„Das Oerode von der steuerlichen Ueberlastung der Landwirtschaft ist nichts anderes als ein Geschwäg, mit dem man sich bei den Bauern einschmeicheln versucht, deswegen steht es wohl auch im nationalsozialistischen Agrarprogramm.“

Man wird es nach Kenntnisnahme einer solchen Äußerung begreiflich und verständlich finden, wenn die SPD bis heute nationalsozialistische Anträge auf steuerliche Erleichterung gegenüber der Landwirtschaft abgelehnt hat.

schaft oeraten hat, und auch zukünftig oeraten wird, wird sie den Bauernstand oeraten, wenn es gilt, die Bonzenfesse! zu erhalten.

Mit dem vorgelegten haben wir den Beweis erbracht, daß es nichts bauernfeindlicheres gibt als den Marxismus. Ihn zu schlagen und aus seiner Machtposition zu heben, ist unsere Aufgabe. Am 31. Juli hat auch der Bauernstand die Möglichkeit, den Novemberverbrechern eindeutig Antwort auf ihre Verhüllen zu geben.

Es geht um Deine Scholle, deutscher Bauer und den Rest Deines Besitzes! Nur der Nationalsozialismus wird in der Lage sein, das Deine zu retten. Denk daran am 31. Juli und Wähle das neue Deutschland Liste 2 — Nationalsozialisten!

Freiheit!

Es weht in Deutschland über Hof und Hütte Die schwarze Fahne deutscher Bauernnot. Der Würgengel mäht mit scharfem Schnitte, Um Bauernhöfe geistert schon der Tod.

Da reihen Bauernsäufte, hart von Schwielen Das ernste schwarze Fahnenstuch empor. Laut soll es künden all den andern diesen: Es klopf der Tod an Deutschlands letztes Tor!

Es weht in Deutschland über Hof und Hütte Die schwarze Fahne deutscher Bauernnot. Der Herrgott hörte unsere wilde Bitte: Es dröhnt die Erde unter unserm Schritte Und Hitlers Fahnen rauhen siegemloht. Oskar Wendnagel.

Bauernfeindschaft der Sozzen

„Für die Erhaltung der Bauern einzutreten, haben wir keinen Grund. Es ist vielmehr im Interesse der Arbeiter gelegen, daß der Bauernstand zu Grunde geht!“

K. — Mit diesen von dem Juden Kautsky bereits im Jahre 1895 in Breslau gesprochenen Worten wird die Haltung der SPD gegenüber dem Bauernstand einseitig gekennzeichnet. Der Jude Kautsky hat damals wahrlich nicht zuviel gesagt. Im Gegenteil, genau das hat der Marxismus während seiner 14jährigen Herrschaft erreicht, was dieser Jude erreichen wollte: Den wirtschaftlichen Ruin des Bauernstandes. Der Marxismus ist der Hauptfeind des Bauernstandes. Es spricht für die politische Charakterlosigkeit der SPD, daß sie, trotzdem sie ihrem innersten Wesen nach bauernfeindlich ist, versucht, die Bauernschaft ihren dunklen Zwecken dienstbar zu machen. Es ist demnach nötig, daß man die SPD mittels ihrer eigenen Taten entlarvt und dem Bauernstand klarmacht, daß er mit einer Sympathie gegenüber dem Marxismus sein eigenes Grab gräbt.

SPD: Dein Ruin

Es ist viel zu wenig bekannt, daß es die SPD war, die im wesentlichen immer und immer wieder die Gefrierfleischfabrik forderte und damit nichts anderes tat, als dem Bauernstand

die Möglichkeit zu entziehen, seine Vieh- und Fleischproduktion zu aufwandsgemäßen Preisen abzusetzen. Im „Vorwärts“, dem Zentralorgan der SPD stand beispielsweise in der Ausgabe Nr. 128 vom 17. März 1930 über die zollfreie Gefrierfleischfabrik zu lesen:

„Die von privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten diktierte Einstellung darf nicht ver-

Retter in Not,
Ruft ihn herbei!
Arbeit und Brot
Bringt Liste 2!

wechselt werden mit dem volkswirtschaftlichen Interesse. Die Landwirtschaft will auf Kosten der Verbraucher ihre wirtschaftliche Lage verbessern.

Abgesehen von dem irreführenden, verschleierten volkswirtschaftlichen Interesse ist es eine Gemeinheit, der Landwirtschaft, die seit langen Jahren von der Betriebsabspannung leben muß, weil sie für ihre Produkte kaum noch die Selbstgestehungskosten erhält, zuzuschle-

Parteiämliche Mitteilungen.

An alle Bezirks-, Ortsgruppen- und Stützpunktleiter!

Die Rundschreiben zur Reichstagswahl sind heute in Ihren Besitz gekommen. Ich erlaube dringend, den im Rundschreiben genannten Termin einzubehalten. Sollte ein Ortsgruppenleiter noch nicht im Besitz des Rundschreibens sein, so ist dies sofort an den „Führer“-Verlag G.m.b.H. Abt. Buchvertrieb, Karlsruhe, Kaiserstraße 133 zu melden.

Preis der Wahlbildplakate:

Größe 60x84		84x119	
5 Stück	RM —.70	5 Stück	RM 1.—
10 „	RM 1.30	10 „	RM 1.80
50 „	RM 5.50	50 „	RM 8.—
100 „	RM 10.—	100 „	RM 15.—

Der Preis der Plakate gilt auch, wenn die Plakate fortgesetzt bestellt werden.

Karlsruhe, den 13. Juli 1932.

Der Hauptpropagandaleiter
gez. Kramer

„Bund deutscher Mädel“

Gemäß Entscheidung des Führers wird zur Vereinheitlichung der Organisation der nationalsozialistischen Jungmädchenschaft folgendes mit sofortiger Wirkung angeordnet:

1. Als einzige parteiamliche Organisation der nationalsozialistischen Jungmädchenschaft wird „Der Bund deutscher Mädel“ bestimmt, der mit seiner selbständigen Bundesführerin dem Reichs-Jugendführer untersteht.

2. In den Bund deutscher Mädel treten die nationalsozialistischen Mädchen mit dem vollendeten 10. und bleiben in demselben bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, dann werden sie von der zuständigen Führerin des Bundes deutscher Mädel der örtlichen Frauenschaftsleiterin übergeben und treten damit in die Partei ein. (Die Form der Ueberweisung geschieht wie bei der Hitler-Jugend). Für die Führerinnen des Bundes deutscher Mädel ist diese Bestimmung nicht maßgebend.

3. Mit dieser Entscheidung sind alle anderen Mädchenorganisationen in der Partei als aufgelöst zu betrachten. Ihre Mitglieder sind um-

gehend und ohne besondere Aufforderung von ihren bisherigen Führerinnen in den Bund deutscher Mädel einzugliedern.

4. Zwischen den einzelnen Gliederungen der Nationalsozialistischen Frauenschaft und des Bundes deutscher Mädel ist in bestimmten, den Arbeitsbereich der Frau und des Mädchens umfassenden Fragen auf kameradschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Sinne der nationalsozialistischen Idee größter Wert zu legen.

5. Kinder von Parteigenossen und Nichtparteiigenossen unter 10 Jahren können zur sogenannten Rückengruppen zusammengeführt werden. Das Aufziehen und die Führung solcher Rückengruppen untersteht der örtlichen Frauenschaftsleiterin.

München, den 7. Juli 1932.

Der Reichsorganisationsleiter:
gez.: G. Straßer.

Der Reichsjugendführer:
gez.: Baldur von Schirach.

Aufruf der Hitler-Jugend
an die Parteigenossen und Freunde unserer Bewegung!

Wir beabsichtigen im August vier große Sommerlager der Hitlerjugend durchzuführen und benötigen zu diesem Zweck noch eine

größere Anzahl Zeitbahnen. Es gibt viele Parteigenossen und Volksgenossen, die zu Hause solche irgendwo herumliegen haben ohne sie verwenden zu können. Der Jugend aber, die es in den August-Ferien und im Sommer-Urlaub hinausdrängt ins Freie, könnte mit der Zurverfügungstellung oder Stiftung von Zeitbahnen ein großer Dienst erwiesen werden. Wir wären für die Unterfützung unserer Jugendarbeit sehr dankbar.

Spender wollen sich mit der örtlichen H.J. oder mit der Banleitung der Hitler-Jugend, Gau Karlsruhe, Kaiserstraße 123, in Verbindung setzen. Hell Hitler!

Der Gauführer der H.J.
gez.: Kemper.

Nur Liste 2

macht

Deutschland frei!

Alle Macht Adolf Hitler

Mannheim

Widerstandsfähigkeit ist die erste Bedingung bei Werktagsschuhen

Bestes Leder bietet die Grundlage, aber nur exakte Verarbeitung nach den von uns erprobten Methoden verbürgt entgeltlich die unübertroffene Haltbarkeit.

Carl Fritz & Cie., Mannheim K 1, 8, Breitestraße



Bestes Leder bietet die Grundlage, aber nur exakte Verarbeitung nach den von uns erprobten Methoden verbürgt entgeltlich die unübertroffene Haltbarkeit.

Statt Karten

Todesanzeige

Heute Morgen um 6 Uhr entschlief unerwartet schnell in Folge eines Herzleidens unser lieber, guter Vater und Schwiegervater

Peter Mayer

Zollinspektor a. D.
im Glauben an seinen Heiland.

Familie Mayer-Teutsch

Schriesheim, den 12. Juli 1932.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Juli 1932 um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Edeka Kaffee

Fahrräder

werden zu Spottpreisen dir. an Priv. abgegeben.
Doppler, K 3, 2, 5, 6
Schwetzingerstr. 98
(Kein Laden)

Vertreter (innen)

bei hoher Provision, sofort gesucht.
Vorstellen bei
Weber, P 4. 13, Mannheim

1 Nußbaum-Büfett
dto. Vitrine
"der kompl. Speisezimmer.
Sehr schönes
Mahag. Schlafzimmer
kompl. mit gr. 4türig.
Schrank spottbillig
zu verkaufen.

Möbelwerkstätte Hess
Schwetzingerstr. 98
(Kein Laden)

Offenbacher Lederwaren
Sportgürtel u. Mappen
Lorenz Schütz
R 3, 12

Tuch-Reste
für Knabenhosen billig
solange Vorrat bei
Mübig & Co.
Tuchlager, P 5, 14 I.

SCALA

Heute bis Sonntag
Gerda Maurus / O. Sima / O. Wallburg
in
Seitensprünge
Ein Tonlustspiel v. Groß- u. Kleinkrieg der Ehe
2. Ivan Mosjukin in:
DER PRÄSIDENT
4.00 4.15 8.15

Autospenglerei

Fabrikation von Kühlern
Wilh. Keller, F 7, 20
Telephon 297 37.

Heidelberg

Arbeitsvergebung.

Für den Abort- und Wochküchenanbau bei der Kinderschule in Schlierbach werden nachstehende Arbeiten im Submissionsweg vergeben:

1. Erd- und Maurerarbeiten.
2. Zimmerarbeiten.
3. Installationsarbeiten.
4. Schlosserarbeiten.
5. Hausklaranlage.

Die Angebotsformulare werden gegen Erstattung der Selbstkosten beim Techn. Amt — Bot. Hochbauamt —, Hauptstr. 206, Zimmer 89, abgegeben, woselbst die Zeichnungen zur Einsicht aufliegen.

Die verschlossenen und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis Mittwoch, den 20. Juli 1932, vormittags 9 Uhr, beim Techn. Amt, Stadt, Bürogebäude Hauptstr. 206, Zimmer 45, einzureichen, woselbst die Eröffnung im Beisein der erschienenen Bewerber stattfindet.

Heidelberg, den 13. Juli 1932,
Der Oberbürgermeister — Techn. Amt.

Vorfonflüßbrunnen

im
Büffel Gönzolt Blumenstraße 41
beginnt Samstag, den 16. 7. 32 vormittags 8 Uhr

Kommen Sie bitte zuerst zu uns u. halten Umschau. Sie werden überrascht sein über die fabelhafte Auswahl u. billig. Preise

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. Anzusehen bis 14 Uhr u. nach 20 Uhr.
Siegelgasse 18a, 1 Tr.

1 Ladeneinrichtung

für Lebensmittel zu verkaufen od. zu vertauschen.
Burthard, Schriesheim
Rindweg.

Heute Abend 8.30 Uhr
im Schloßhof
7. Serenaden-Konzert
Leitung: Musikdirektor Kurt Overhoff
Romantiker-Abend
Werke von Weber, Schumann und Kurt Overhoff.

Eintrittspreis: 1 Mk.
Zuschlag auf Heftchenkarten 50 Pfg.
Abonnements haben Gütigkeit.
Vorverkauf in den bekannten Verkaufsstellen und Schloßkasse. — Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Bandhaus statt.

Konservengläser

Zubindegläser, Einkochapparate
Niedrigste Preise!
MAYER, Marktplatz 2

Treffen der NS.-Frauenshaft und der Mädelsgruppen.

Sonntag, den 17. Juli findet in Hoffenheim bei Sinshelm ein größeres Treffen statt. Es ist Pflicht aller Ortsgruppen der Umgebung daran teilzunehmen.

Selbstgottesdienst mit Wimpelwehe 11 Uhr. Redner: Pfr. Sauerhöfer.

Nachmittags Ansprache der Gauleiterin Frau Klein.

Verchiedene Darbietungen der Mädelsgruppen.
Die Bezirkspropagandaleitung der NS.-Frauenshaft.

Darlehen!

Deutsche Volksgenossen laßt Euch nicht irreführen, nicht auf Umwegen gelangt man zu einem sicheren Darlehen, sondern man wendet sich vertrauensvoll direkt an diejenige Stelle, wo es keine zweifelhaften Anzahlungen und kein unnützes Warten gibt; jede beantragte Summe wird voll ausbezahlt. Dadurch erspart man sich Zeit, Ärger und Verdruß. Tägliche Auszahlungen. Anfragen Rückporto beifügen. Auskunft kostenlos und unverbindlich. **Schärr Heidelberg-Handschuhh. Fusarenstraße 101.**

Mitarbeiter (innen) gesucht!

Die Bezirksgeschäftsstelle Verbandsgruppe Nationalsozialisten „Deutsch der Rundfunk“, Neuenheimerlandstr. 34, hat eine große Aktion unter den Rundfunkhörern entfaltet. Täglich strömen neue Mitglieder in unsere Reihen. Daher wächst die Arbeit enorm. Wir suchen eine größere Anzahl Parteigenossen (innen), welche uns auf dem Büro und in der Organisation helfen. Anfängerinnen bilden wir unentgeltlich aus.

Der Bezirksfunkwart
Wilhelm Krämer / Telefon 2143

Darlehen

bis 10000 RM für alle Zwecke und alle Bezüge, auch Hypotheken. Nachweisbare Auszahlungen.

C. an der Heiden
Heidelberg
Kleinmichlstr. 46.

Tüchtiger Vertreter gesucht

zum Vertrieb eines Tischbanners mit aufgesticktem Hohelichtszeichen, wunderbare Ausführung. Verkauf nur an Parteimitglieder. Gleichzeitig Unterstützung der Parteikasse. Angebote unter G 307 an Ala Anzeigen A.-G., Mannheim.

Bild

erhält der Pg. im
Photograph. Atelier Buttweg
P 56ck 16 Tel. 4320

Restaurant Goldnes Fäßchen

Empfehle meinen gutbürgerl. Mittagstisch zu M. —.60, —.80, 1.— — Reichhaltige Tageskarte.
Lorenz Bruder, Ingramstraße 16

Justizrat Dr. Geiler in Weinheim hat die Bauern „gefressen“

Das hätte er nun gerade nicht so deutlich am Wirtschaftlich zu sagen brauchen, man hat es ohnehin schon an seinen Gebührenerhebungen gemerkt, die an einer maßlosen Ueberheblichkeit des Geschäftswertes krankten. Der Herr Notar ist die Freundlichkeit selber, wenn er mit Bauern zu tun hat. Er ist sogar so freundlich, daß diese dabei gar nicht merken, wie sie hineingelockt. — Verzeihung! — hinaufgelegt werden. Die nachfolgenden Justizgefälle sind deshalb so schonend gehalten, daß der bäuerliche Schuldner gleich einen Sessel braucht, wenn er die Forderung gelesen hat. Beispielsweise dann der also bedoppelte Unterbau über die Höhe der Forderung, dann wird ihm bedeutet, daß ja die Gebühren nach feststehenden Sätzen überall gleich hoch sind. Wichtig ist, daß die Gebühren im Landesjustizgefälle geregelt sind. Aber wie ist es denn mit dem Geschäftswert, von dem die besagten gleichen Gebühren erhoben werden? Der Herr Dr. Geiler bestimmt in seiner übergrößen Hässlichkeit den Geschäftswert der landwirtschaftlichen Objekte ganz allein, denn wozu ist er denn Notar, wenn er das selbst nicht besser weiß als der Besitzer selbst? Die also vom Herr Notar allein zum Zweck der Gebührenerhebung geschätzten Geschäftswerte sind nun einmal sehr schwer verdaulich. Das kommt vermuthlich daher, daß der Herr Dr. Geiler „die Bauern“ ganz allgemein „gefressen“ hat, Offenbar liegen sie ihm auch deshalb so schwer im Magen. Rämlich:

Am Bauer fett geworden!

Der Herr Notar war während der Kriegs- und Zwangswirtschaftszeit im „Badischen Sibirien“ durch seinen Dienst gefangengehalten. Wenn wir recht unterrichtet sind, stand er in der Gegend von Baden. Wenn auch diese Gegend nicht besonders fruchtbar ist, so hatte man dort doch einen sehr fruchtbaren Kommunalverband, der dafür sorgte, daß Milch, Eier, Butter, Getreide und Vieh den Landwirten so restlos beschlagnahmt und abgenommen wurden, daß diese selbst nichts mehr zu essen hatten. Sie konnten deshalb auch dem Herrn Notar Dr. Geiler nichts geben und da der revolutionäre Magen des Herrn Dr. Geiler mit den Kriegsrationen nicht zufrieden war, so hat er eben gleich die ganzen Bauern gefressen. Und

das geht ihm heute noch nach. Der Herr Notar ist übrigens ein sehr tüchtiger Zentrumsmann. — Deshalb meinen wir, wäre es nicht gerade schön von ihm, wenn er nun die Bauern an der Bergstraße dafür läßt lassen will, weil seine Zentrumsbauern in der Gegend von Baden, ihn während der Zwangswirtschaft im Stiche gelassen haben.

Wir nahmen mit Interesse davon Kenntnis, daß der Herr Notar ihnen das heute noch nicht vergessen hat, vermehren uns aber dagegen, wenn er glaubt, dies den Bestrafte Bauern vergelten zu müssen.

Die Folgen der hohen Justiz- und Grundbuchgebühren sind eben erst in Oberrhein bei Pforsheim sehr deutlich in die Erscheinung getreten. Wir lehnen diese Kampfmittel ab. Wenn im Wirkungsbereich des Herrn Notars Dr. Geiler ähnliche Vorgänge noch nicht zu verzeichnen sind, so hat der Badische Staat dies lediglich dem Landbund zu verdanken, der mit geschickten erlaubten Mitteln die Interessen der Landwirte gegen die Ueberforderungen der Notariate und Grundbuchämter wahrte. Wir haben wiederholt und immer wieder die Herabsetzung dieser untrag-

Landvolk, wähle Liste 2 Dann ist deine Not vorbei!

baren Gebühren gefordert. Wenn nun noch ein Notar zu den an und für sich übertriebenen hohen Gebühren noch etwas besonderes glaubt hinzuzufügen zu müssen, so ist das eine Provoziererung der Landwirtschaft und man braucht sich nicht zu wundern, wenn dieselbe die entsprechenden Früchte zeigt. Wir verwahren uns deshalb energigst dagegen, daß die alten bodischen Steuerwerte, die den Stand der Wertverhältni-

nisse vom 1. April 1914 darstellen, ungehört, bis auf den letzten Pfennig, als Geschäftswert angelegt werden, wie das Herr Geiler mit Vorliebe zu tun beliebt. Noch ungebärlischer ist aber das Benehmen bei der Verleumdung der zu hohen Justizgefälle. Wenn sogar die Stundung abgelehnt wird mit der salomonischen Begründung:

Die Gebühren können nicht gestundet werden, da sie beim Entstehen fällig sind,

und dann einfach zur Pfändung von Vieh geschritten wird, so schlägt dies doch dem Faß den Boden aus. Hat man sich auch schon einmal Gedanken darüber gemacht, was der Bauer mit einem derartigen Bescheid anfangen soll?

Wenn der Bauer in den Stall geht und die salomonische Entscheidung über ein Stundungsgebot seinen Rücken vorläßt, werden diese sicherlich 20 Wochen früher haben, sodaß also schon 24 Wochen nach dem Dechoit der Erlös von den verkauften Kälbern an die Justizkasse fließen kann. Vielleicht kann man auch die Notarsforderungen anstatt des Rückbaus zur öffentlichen Schau an die Tabakdächer hängen. Sicherlich reißt der Tabak dann schon im Juli verkaufsfähig heran. Warum auch nicht, wo doch das Gehalt des Herrn Notar 12 Mal im Jahre heranzehrt?

Wir Bauern werden es uns gut merken, Herr Notar Dr. Geiler! Auch im dunkeln Boden wird die Hakenkreuzsonne einmal Licht werden lassen. Gewisse Herren werden dann in Urlaub geschickt werden, damit sie sich von den Anstrengungen ihrer hohen Gebühren erholen können. Auch Sie, Herr Dr. Geiler, haben Anspruch auf unbesoldeten Urlaub — bis zum 30. Februar.

Das bauernfeindliche Zentrum

Durch die Wirtschafts- und Steuerpolitik der schwarz-roten Regierungen der letzten 13 Jahre ist auch ein großer Teil der deutschen Landwirtschaft ruiniert worden. In den letzten fünf Jahren ist allein in Preu-

ßen fast eine Million Hektar land- und forstwirtschaftlich genutzter Fläche dem Hammer verfallen. Um ein weiseres Abwägen des Bauerntums zu verhüten, haben die Nationalsozialisten im Preussischen Landtag beantragt, Zwangsversteigerungen für das bewegliche und unbewegliche Vermögen von Betrieben der Land- und Forstwirtschaft, des Obst-, Gemüse- und Weinbaues sowie der Geflügelhaltung zu verbieten.

Gegen diesen Bauernschuß liefen, wie zu erwarten war, die Handlanger des internationalen Finanzkapitals, die Marzisten beider Richtungen, Sturm. Nicht voraussehen war jedoch, daß es ihnen gelingen würde, den Antrag zu Fall zu bringen.

Auch gegen diesen bescheidenen Schuß der Landwirtschaft stimmten die Vertreter des Zentrums, Arm in Arm mit der SPD. und der KPD.

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Schweigen

Die von der Ortsgruppenleitung am 2. Juli einberufene Mitgliederversammlung war wie immer sehr stark besucht. Besondere der Frauenorden war fast vollständig anwesend. Der Ortsgruppenleiter Pg. Stober hielt ein fast einstündiges Referat über die allgemeine politische Lage und gab besonders mit treffenden Worten seiner Freude Ausdruck, daß die SA. und SS. wieder in dem braunen Ehrenkleid marschieren dürfe. Pg. Stober streifte nochmals die Vorgänge in Ketsch. Seine Ausführungen nach Richtigerstellung des Tatbestandes gipfelten darin, daß auch diese Hochburg der Kommune fallen müsse, wenn auch der Terror noch so groß ist. Nur durch Kampf ist ein Sieg zu erringen. Pg. Stober gab bekannt, daß im Laufe dieses Monats erneut eine Versammlung in dem roten Ketsch stattfindet. Als Redner wurde der Bauernführer Pg. Roth, Liedolsheim, gewonnen. Die Wahlparole „gibt Hitler die Macht“ ist gleichzeitig auch das Signal zum Angriff auf die Regierung Papen und nach dem 31. Juli wird sich auch Herr Reichskanzler Papen unfreiem Fährer beugen müssen. In seinen Schlussworten richtete Pg. Stober mit eindringlichen Worten den Appell an die Mitglieder mit er-

**Landvolk marschiere,
In Glied und Reih',
Daß Hitler regiere
Wählt Liste 2!**

dieses Referat über die allgemeine politische Lage und gab besonders mit treffenden Worten seiner Freude Ausdruck, daß die SA. und SS. wieder in dem braunen Ehrenkleid marschieren dürfe. Pg. Stober streifte nochmals die Vorgänge in Ketsch. Seine Ausführungen nach Richtigerstellung des Tatbestandes gipfelten darin, daß auch diese Hochburg der Kommune fallen müsse, wenn auch der Terror noch so groß ist. Nur durch Kampf ist ein Sieg zu erringen. Pg. Stober gab bekannt, daß im Laufe dieses Monats erneut eine Versammlung in dem roten Ketsch stattfindet. Als Redner wurde der Bauernführer Pg. Roth, Liedolsheim, gewonnen. Die Wahlparole „gibt Hitler die Macht“ ist gleichzeitig auch das Signal zum Angriff auf die Regierung Papen und nach dem 31. Juli wird sich auch Herr Reichskanzler Papen unfreiem Fährer beugen müssen. In seinen Schlussworten richtete Pg. Stober mit eindringlichen Worten den Appell an die Mitglieder mit er-

Unpolitische Heimatwarte

Bei einer Schwarzfahrt verunglückt. Bammental, 13. Juli. Bei einer Schwarzfahrt mit einem Motorrad fuhr ein hier beschäftigter junger Mann gegen eine Mauer, wobei er einen dreifachen Armbruch erlitt. Ein Mitfahrer kam mit dem Schreck davon.

Die Vorgänge im Mannheimer Asta. Mannheim, 13. Juli. Die durch Beschluß des Allgemeinen Studenten-Ausschusses der Handels-Hochschule vom 1. Juli ausgeschlossenen republikanischen Asta-Mitglieder sind nunmehr auf Grund zweier Erklärungen wieder in den Asta aufgenommen worden, um damit eine vorläufige Klärung der Angelegenheit herbeizuführen.

Schadenfeuer. Heilig-Kreuzsteinach, 12. Juli. Im Anwesen des Zimmermanns Reinhard brach Feuer aus, durch das der obere Teil des Hauses, der Dachstuhl stark beschädigt wurden. Da auch viele Fahrnisse verbrannt sind, ist ein Schaden von 5 bis 6000 Mark zu verzeichnen. Das Feuer soll von einem Backofen aus entstanden sein.

In den Unterleib gestochen. Oggersheim, 12. Juli. In angetrunkenem Zustand fing der Dachdecker Wilhelm Fergel nachts gegen 1 Uhr auf dem Schillerplatz mit dem Fabrikarbeiter Wilhelm Uebelacker grundlos Streit an. Im Verlauf der Auseinandersetzung verletzte er Uebelacker mit einem Taschenmesser einen Stich in den Unterleib, so daß sich dieser in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Adolf Hiller spricht in Neussadt a. Sd. Neussadt a. S., 12. Juli. Adolf Hiller wird, der NSD Rheinfront zufolge, am 29. Juli in einer Riefenkundgebung im neuen Stadion sprechen.

Obstgroßmärkte

Großmarkt Weinheim. Kirchen 9-20, Johannisbeeren rot 10 bis 11, schwarz 11-13, Erdbeeren 11-15, Himbeeren 24-33, Stachelbeeren 8-16, Pflirsche 23-25, Birnen 11-18, Apfel 11, Rüsse 3-5, Bohnen 9-11. Anfuhr gut, Nachfrage sehr rege. Nächste Versteigerung heute 16 Uhr.

Die Wettervorhersage

Donnerstag: Trockenes, warmes Wetter, gegen Abend aufkommende Gewitterneigung.
Freitag: Weiters Anhalten der bestehenden Witterung.

Wasserstands Nachrichten

Rhein: Schusterinsel 315, Kehl 303, Mainz 647, Mannheim 510, Caub 326, Köln 287 cm.
Neckar: Mannheim 500, Jagstfeld 100 cm.

Was ist geschehen?

Der Wiener Universitätsprofessor für Botanik, Dr. Friedrich Vierhapper hat sich erschossen. Man nimmt an, daß ein Leiden die Ursache für seinen Selbstmord ist.

Die Prager Polizei hat jetzt die Verhaftung Seifferts bekräftigt. Die Staatsanwaltschaft Berlin hat nunmehr gegen ihn das Auslieferungsvorgehen eingeleitet.

Ein Münchener Landarbeiter wurde von einem landenden Flugzeug derartig gestreift, daß er auf der Stelle tot war.

Am Starnberger See ging ein Wolkenbruch nieder, der gewaltige Verwüstungen anrichtete. Straubing wurde völlig vom Wasser eingeschlossen.

Auf den Dresdener Ufa-Palast wurde ein Raubüberfall verübt. Die Täter erbeuteten 290 Mark.

Politik in Kürze:

Der „Völkische Beobachter“ fordert den Ausnahmezustand für Deutschland.

Die Kölner Polizei mußte gegen kommunistische Bäterkriegshorden Panzerwagen einsetzen.

In der Nacht zum Dienstag wurden im Steinbruch auf dem Hohen-Hagen bei Göttingen 1000 Sprengkapseln gestohlen.

Reichsernährungsminister Freiherr von Braun hat sämtliche Landwirtschaftsminister der Länder auf den 19. und 20. Juli zu einer Konferenz nach München gebeten zwecks Besprechung sämtlicher Agrarfragen.

Für die Durchführung der Freiwilligen Arbeitsdienstpflicht sollen, wie verlautet, etwa 60 Millionen bereitgestellt werden.

Die Wahl des heftischen Staatspräsidenten wurde bis nach der Reichstagswahl verschoben.

Frankreich hat ein Gesetz gegen die Einstellung ausländischer Arbeiter erlassen. Dieses ermöglicht es ausländischen Arbeitern nur in ganz besonderen Ausnahmefällen und nur für eine streng beschränkte Dauer sich in Frankreich niederzulassen.

Der französische Staatspräsident empfing am Dienstag nachmittags den Ministerpräsidenten Herriot zur Berichterstattung über die letzte Phase der Lausanner Verhandlungen und über die Auswirkungen des Abkommens.

Der Völkerbundsrat ist auf Freitag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden, in der die Beschlüsse über die Einberufung und Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz gefaßt werden sollen.

Rumänien wird die verlangte Völkerbundsanleihe erst nach Ordnung der Staatsfinanzen erhalten.

Zwischen Norwegen und Dänemark ist wegen Landfreirheiten ein Konflikt ausgebrochen. Norwegen hat eine bisher dänische Grenzlinie von etwa 50 Kilometer Breite befehlt.

Der brasilianische Aufstand breitet sich über das ganze Land aus. Ein Regiment und die Zivilbehörde sind aus dem besonders bedrohten Gebiet geflohen.

Der englische Schatzkanzler gab im Unterhaus auf Anfrage die Erklärung ab, England beabsichtige nicht jetzt oder in unmittelbarer Zukunft zum Goldstandard zurückzukehren.

Meidet die Warenhäuser!

Die deutsche Hausfrau kauft bei:

Mate-Tee
 von vorzüg. Geschmack lose und
 in Paketen. Bei Harnsäure Allers-
 erscheinungen etc. unentbehrlich
 Billigst bei
Drogerie Ludwig & Schütthelm
 O 4, 3
 und Filiale mit Photo: Friedrichsplatz 19

Mannheimer Rabatt-Sparverein 1927 e.V.
 Wir nehmen eine Verteilung von Wertgutscheinen vor, wofür ein
 Betrag von RM. 4200.- vorgesehen ist. Daran nehmen alle Sparer
 teil, welche ihr Sparbuch à RM. 5.- oder à RM. 2.- in der Zeit
 von Anfang Mai bis Ende Oktober gefüllt zur Ablieferung ge-
 bracht haben. Auch für 1933 ist dieselbe Verteilung vorgesehen.

Für die heiße Zeit
 empfehle ich mein reiches Lager
 in
 Sommerstoffen
 Waschkleider
 Lüster- u. Sommerjoppen
 Sportbekleidung
Emil A. Herrmann
 Stamitzstraße 15
 Manufakturwaren, Konfektion, Möbel

SOHLEREI
SCHMELCHER / GRILLPARZERSTR. 1
 REEL / SCHNELL
 KAHNE POST

Lebensmittelhaus
ROTH
 Lagerdörferstraße 41

Zu herabgesetzten Preisen
 erhalten Sie in R 7, 4
 Küchen, Atell., echt Pitchpine v. Mk. 120 an
 Schlafzimmer, Eiche m. Nußb. v. Mk. 380 an
 Speisezimmer, Eiche m. Nußb. v. Mk. 390 an
 Keine minderwertige Handl., nur solide Fabrikate
Möbelhaus Schwalbach Söhne
 nur R 7, 4, beim Friedrichspark, kein Laden.

Farben
 eigene Fabrikate direkt an den Verbraucher. Gelb-
 farben streichfertig, gute Blei- und Zinkweißfarben
 bei 5 kg per kg 80 Pfg., bei Mehrabnahme billiger
Jean Belz, Käferthal
 Lack-, Ölfarben und Bohnerwachs Fabrik
 Fernsprecher Nr. 51663, Mannheimer Straße Nr. 50

**GARDINEN-
 HAUSMANN**
 Erzeugnisse sächs. Gardinenfabriken
 Tel. 31413 P 3, 12

Ochsen-, Kalbs- u. Schweine-Metzererei
Fabrikation feinsten Fleisch- u. Wurstwaren
FR. BÜCHELE / MANNHEIM
 Ecke Luisenring und Jungbuschstraße • Telefon 21419
 Hauspedition
 Sie werden stets GUT und BILLIG bedient!

Speck
 über
 Speck-Gewinnung in
 Speck
 Paradedplatz
 C 1, 7

W. Soyeyz Optik / Photo
 Q 3, 9, Mittelstr. 36, O 4, 13
 Lieferant
 sämtl. Krankenkassen. Jedes Armbanduhrglas 50 S.

Joh. Geiß Eier Mannheim
 Lenastr. 19 Telefon 52352
 en groß und detail Verkauf im Hoff

Porzellan **KAISER** Eisen
 Tefel. 31787 gegr. 1905
 MEERFELDSTRASSE 17
 grüne Rabattmarken 5%
 Eisenwaren • Haus- und Küchengeräte
 Porzellan • Glas • Kristall • Geschenke

Capurey Strümpfe
 Wollwaren
 Q 1, 12 Trikotunterwäsche
 u. Küblerkleidung

„Sanella“ = Glückstüten = Bluff!
 Riefennußjah des ausländischen Margarinetruffs — Betrag an der breiten Käufermasse — Tausende von
 Preisausschreiben-Einsendungen werden ungeöffnet eingestampft.
 Unter dieser Überschrift brachten wir in
 unserer Folge 129 vom 9. Juni 1932 einen Ar-
 tikel, der sich mit den skandalösen Zuständen
 bei dem von dem ausländischen Margarinetruff
 „Jurgens van der Beigh Margarine-Union“
 veranfaßelten Preisausschreiben befaßte. Wie
 stellten damals fest, daß zahllose ungeöffnete
 Preisausschreiben von einer pommerischen Pa-
 stelle beschäftigt waren, um die eingegangenen
 Lösungen auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen.
 Wenn tatsächlich Briefe nicht ordnungsgemäß
 erledigt worden sind, so könnte das nach Mei-
 nung der Firma nur auf eine trotz „schärfster
 Kontrolle“ leider immer noch „mögliche Fahrl-
 ässigkeit“ von einzelnen Angestellten zurückge-
 führt werden. Es ist auch hier wieder die alte

J. Hauenstein
 Installation und Spengerei, Eichenheimer
 Straße 28, Tel. 23890, empfiehlt sich im
 montieren von Badeeinrichtungen und
 Reparaturen. Billigste Berechnung.

Uhren
 repariert gewissenhaft schnell
 und billig unter Garantie.
Joh. Klein, Uhrmachermeister, Nur Waldhofstr. 6

Weinheim:
 Strümpfe, Herren- und Damen-Unterwäsche
 finden Sie in großer Auswahl sehr preiswert im Spezialgeschäft
G. Hessinger, Weinheim
 Hauptstraße 53

Wein nur von Wein-Singer Tel. 28618
 vom Erzeuger zum Verbraucher ohne Zwischenhandel. Größter u. leistungsfähigster Wein-
 vertrieb am Platze. Fordern Sie Preisliste. Sämtliche Süd- und Krautweine.
 Brandweine und Liköre offen. — Verkaufsstellen: H 8, 21, O 7, 16, Mittelstraße 35,
 Schwetzingen Straße 60, Meerfeld + Straße 72, Neckarau: Friedrichstraße 8a.

SCHUHHAUS SCHÜTZ
 WEINHEIM • AM RODENSTEINER
 Qualitäts-Schuhwaren — Orthopädische Abteilung

Al. Seidelmann Neckarstadt
 Mittelstraße 32 / Fernsprech-Anschluß Nr. 50256
 Herren-Sohlen RM. 2.80
 Damen-Sohlen RM. 1.80
 Erste Qualität!

Geheile festzustellen, wenn von Seiten einer
 Firma Unregelmäßigkeiten schon zugegeben
 werden müssen, erscheint eine pflaumenweiche
 „Berichtigung“, die selbstverständlich die Schuld
 auf die Angestellten schiebt. Nicht berichtigt
 wurde jedoch der Hinweis, der dieselbe Firma
 wiederum ein Preisausschreiben auf die Verdrä-
 herung loslassen will.
 Also nochmals, deutsche Hausfrauen, Augen
 auf, laßt Euch Finger von diesen jüdischen Ma-
 schenschaften! Unterstützt mit Eucron Einkäufen
 den ehrlichen deutschen Gewerbetreibenden,
Kauft deutsche Ware!

A. JOCHIM Inh. HANS KELLER
EISENHANDLUNG
WEINHEIM • HAUPTSTR. 80
 Eisenwaren • Werkzeuge • Herde
 Haus- u. Küchengeräte • Gartengeräte

Kaufhaus
Carl Wild
 am Marktplatz Weinheim
 Manufaktur- u. Modewaren, Aus-
 steuer u. Wäscheartikel, Damen-,
 Herren- und Kinder-Bekleidung
 Enormé Auswahl, billigste Preise!
 Bei Barzahlung 5% in Sparmarken!

Neckarau:
 KONDITOREI UND KAFFEE
Gehring / Adlerstraße 59
 Gemütlicher Aufenthalt / Eigene Konditorei

Georg Philipp Eckert
 Emil Heckelstraße 4a Fernruf 26369
Lebensmittel
 Alle Wasch- und Putzartikel

Farbengeschäft Lindenhof
EISINGER
 Röhlenastraße 14 Telefon 33816
 Farben, Lacke, Öle, Pinsel, (Mal-Utensilien)

Schuh-Rhenania
 Inhaber E. Schiebach, Hauptstraße 114
 Lederhandlung Schuh-Reparaturen
 Leder-Ausschnitt
 Schuhmach.-Bedarfsartikel Schuh-Färberei
 Die Nationalsozialisten treffen sich im
Gasthaus z. „GOLDENEN ROSE“
WEINHEIM • HAUPTSTRASSE 158
 Gute Küche • ff. Weine u. Biere • Zeit-
 gemässe Preise • Schönes Nebenzimmer
BESITZER: P. MITZEL

BÄCKEREI
F. SCHMIDT
 Schulstraße 13
 empfiehlt Backwaren aller
 Art in guter Ausführung

Bei uns gekauft
 heißt gut gekauft!
 Wir führen nur
 Qualitätsware!
**Schuh-
 haus**
Wanger
 R L 7, Marktede

Strümpfe für Groß u. Klein
 Trikotagen, Handschuhe, Modische
 Neuheiten, Wolle für alle Zwecke
Karl Kaibling, Weinheim
 am Rodensteiner

Gasthaus z. „Lamm“
 Neckarau, Sifferstraße 4
 empfiehlt seine schöne Nebennummer und großen
 Saal für Festlichkeiten. Gut bürgerliche Küche,
 gute Weine. Ausblick von Moninger Bier.
Treffpunkt der N.S.D.A.P.
 im Zähringer Hof, Neckarau, Ecke Schul-
 und Neckarauerstraße. Haltestelle Schul-
 straße. Besitzer: Karl Klein

Mannheim-Neckarau:

Adolf Nader
 Holz- und Kohlenhandlung
 Maxstraße 5

Heinrich Kesselring, Mannheim-Neckarau
 Möbelgeschäft, Bau- und Möbelschreinererei — Wörthstraße 13
 Werkstätten für Innenausbau.
 Billigste Berechnung.

WILHELM DELL
 Buch- und Schreibwarenhandlung
 HAUPTSTRASSE 74-76

Feinkosthaus Wittig
 Schulstraße 15 • Telefon 489
 Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel

Farben, Lacke, Pinsel Bodenwachs, Bodenbeize
 Bodenöle
Drogerie Otto Zahn, Mannheim-Neckarau
 Friedrichstraße 11, Tel. 48476

Schuhmacherei J. Wild, Angelstraße 80
 Prima Arbeit, billiger Preis. Fürsorgeschneide
 werden in Zahlung genommen. Freie Abho-
 lung und Zustellung. Postkarte genügt